



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

Anhang: Das Ries

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

mit Ehren behauptet und ist in seinem Innern das Juwel einer schlicht-vornehmen kirchenfürstlichen Residenz des 18. Jahrhunderts.

Die Donaustädte Donauwörth, Ingolstadt, Regensburg, wiewohl unmittelbar am Fuße der Alb gelegen, rechnen wir besser zum Alpenvorland.

Anhang: Das Ries.

Zwischen Schwäbischer und Fränkischer Alb ist eine Landschaft eingeschaltet, die keinem dieser beiden Gebirge, aber auch nicht dem anschließenden Hügelland zu-



300. Das Nördlinger Ries.

(Ausschnitt aus der Topographischen Übersichtskarte des Deutschen Reiches 1:200000.) Das entwaldete Becken hebt sich deutlich von den bewaldeten und daher dunkel erscheinenden Randlandschaften ab.

gerechnet werden kann, ein nahezu kreisförmiger Kessel von gegen 25 km Durchmesser, das Ries. Der Kessel ist vulkanischen Ursprungs; seine Entstehungsgeschichte ist sehr verwickelt und noch nicht in allen Punkten geklärt. Der Untergrund setzt sich aus den verschiedensten wirt durcheinandergeworfenen Gesteinen zusammen und ist zumeist

mit einer dicken Schicht von Löß und Lehm zugedeckt. Es ist eine alte Kulturlandschaft, heute fast gänzlich entwaldet (Abb. 300), eine endlose Acker- und Wiesenfläche, mit wohlhabenden Dörfern besetzt. Die Bevölkerung ist fast rein bäuerlich und wenig dicht (etwa 70 E. auf 1 qkm). Den Mittelpunkt bildet die alte schwäbische Reichsstadt Nördlingen, eine der berühmten Dornröschentädte Nordbayerns, mit fast lückenlos erhaltenem Mauerring und schönen alten Gebäuden. Die großen Wochenmärkte spielen im wirtschaftlichen Leben der Stadt noch immer eine bedeutsame Rolle.

c) OBERPFÄLZER SENKE

Zwischen die Fränkische Alb auf der einen und das Bayerisch-Böhmische Grenzgebirge, Fichtelgebirge und Frankenwald auf der anderen Seite schiebt sich noch ein schmaler Streifen ein, der in seiner geologischen Zusammensetzung (vorherrschend Trias- und Liasgestein) sich dem Ostfränkischen Hügelland anschließt, aber sich in sonstiger Hinsicht doch recht selbständig verhält. Dem inneren Bau nach ist es ein Bruchstaffelland; aber die Oberfläche stellt gegenüber dem stark gehobenen kristallinen und Schiefergebirge im Osten wie gegenüber dem tektonisch tiefer liegenden, aber widerstandsfähigeren Juragestein im Westen eine Senke dar. Sie gehört nur in ihrem nördlichsten Teil zu Oberfranken, sonst zur Oberpfalz; wir bezeichnen sie als Oberpfälzer Senke.

Die Umgrenzung ist in der nördlichen Hälfte noch leidlich klar. Im Süden wird sie schwierig. Hier springt plötzlich der Oberpfälzer Wald mit seinem Ausläufer, dem Nabgebirge, weit nach Westen vor und nähert sich dem Albrand so sehr, daß zwischen Amberg und Schwandorf das Triasgebiet nahezu abgequetscht erscheint. Dann greift aber das mesozoische Gestein seinerseits mit der Bodenwöhrer Bucht tief ins kristalline Gebirge bis nach Roding hinein. Südlich von Burglengenfeld geht die Fränkische Alb so allmählich in die Senke über, daß es vollkommen der Willkür überlassen bleibt, ob man hier die Oberpfälzer Senke am Rande des Bayerischen Waldes sich bis Regensburg fortsetzen oder aber die Fränkische Alb sich unmittelbar an den Bayerischen Wald anschließen läßt.

Der Norden wird zum Main entwässert, der Süden zur Nab. Aber diese folgt keineswegs der Senke; sie bricht, das Nabgebirge abschneidend, durch das kristalline Gestein durch und erreicht die Senke erst wieder bei Schwandorf. Ebenso wenig folgen die Gewässer der Bodenwöhrer Bucht; sie brechen mit dem Regen ebenfalls durch den Granit, den sie erst bei Regenstauf wieder verlassen.

Von einem ausgesprochenen landschaftlichen Charakter ist in diesem von Brüchen zerstückten, bunt zusammengesetzten und wenig einheitlichen Gebiete nicht die Rede. Im ganzen ist es ein flaches, wenig ausdrucksvolles Hügelland, von ziemlich breiten, flachen Tälern zerschnitten, mit viel Sandböden und dürftigem Föhrenwald, aber streckenweise, namentlich im Norden, auch wieder von großer Lieblichkeit, die im Ausblick auf die nahen Gebirge ein wirksames Gegengewicht findet. Überaus charaktervoll wirken einige Tertiärvulkane, namentlich der Rauhe Kulm bei Kemnat (682 m); mit seiner breit ausladenden, nach oben steil zugespitzten Kegelgestalt beherrscht er weit und breit die Landschaft.

Von wirtschaftlicher Bedeutung sind die Eisenerze, die in zahlreichen Bergwerken abgebaut und in Amberg und Maxhütte bei Burglengenfeld verhüttet werden; Ton und Porzellanerde wird vielfach gewonnen und hat eine bedeutende keramische Industrie ins Leben gerufen. In den Tertiärablagerungen des südlichen Teils findet sich auch etwas Braunkohle.

Im schönsten Teil des ganzen Gebiets liegt die einzige größere Stadt: Bayreuth, auch eine der vielen nordbayerischen Städte, die sich ihren Stil in so bewundernswerter Weise zu erhalten wußten. Es ist noch heute die Markgrafenstadt des 18. Jahrhunderts, mit ihren Rokokoschlösschen, ihren vielen Erinnerungen an die Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, zugleich die Stadt Jean Pauls und — wodurch sie erst Weltberühmtheit erlangt hat — Richard Wagners. Als Hauptstadt Oberfrankens und mit einer vielseitig entwickelten Industrie hat sie es auf 33 000 Einwohner gebracht.